

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 11

Artikel: Der entdeckte Südpol
Autor: Feuer, Johannis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entdeckung des Süd-Pols. Eine Vision.

Das Süd-Polarmeer, in der Mitte ein kleines erhöhtes Plateau, rechts um die Ecke sieht man in meilenweiter Ferne das eingefrorene Schiff „Fram“, links vis-à-vis stehen einige alte verwunderte Eisbären.
Amundsen (kommt auf einem Wallrosse angeritten und steigt ab): „Nun sei bedankt, mein lieber Wall, zieh wieder heim in deinen Stall; ich will mal auf den Hügel stehn, um mir die Gegend anzusehen. (Er klettert mit Mühe auf die scheinbar sich bewegende Erhöhung, und sieht von da, wie sich die ganze Umgebung, sein Schiff, die Eisbären, das Wallros und die ganze Eiswüste rings um ihn dreht.) „Goddam, was ist denn das? Ich habe doch nicht einen Klapps oder einen Schwipps im Gripps, daß sich alles so dreht wie im Schwipps; halt ich hab's! Eureka, es ist erreicht! Hurrah, dreimal Hurrah! Ich habe den Südpol entdeckt, ich sitze hier auf der Süd-Polare! (Er weint einige Tränen der Rührung, welche aber sofort gefrieren.) „Was, Tränen, schäm dich oder Schwede oder Norwegen. Aber Tränen bedeuten Perlen. Geistesgegenwärtig wie immer, breche ich mit dieser kostbaren Perle von den Wangen und bewahre sie für später auf. Diese echten Beweise von meinem Hiersein sende ich nach Christiania, wo sie im dortigen Landesmuseum für kommende Geschlechter aufbewahrt werden. Also endlich doch den Südpol erfunden, erreicht, will ich sagen; unzweifelhaft, denn diese Entdecker hat mir zuletzt wirklich schon ganz heiß gemacht; nach der Theorie des großen Professors Ludwig Stein ein Beweis, daß ich mich dem Südpol immer mehr näherte. Nun will ich mirs aber auch bequem machen und gemütlich absitzen. Nei au, Nei au, wie sich jetzt alles um mich dreht in der Welt. — Was aber nur diese verflixten Eisbären für komische Gesichter und Grimassen zu einander machen. Ich glaube gar die Biester wollen sich über mich lustig machen? Markt einmal, ich will Euch dieses kalte Polarlächeln schon abgewöhnen. (Er nimmt seine Jagdschläuche und legt an.) „Schieß' nicht, ich bin die Taube!“ ruft plötzlich die

Bärin und zeigt auf ihren Kollegen, „der da hört nämlich dein Geknalle viel besser. Aber wenn du schon schießen willst, dann nehme doch den aufs Horn, der da herauwischelt, was gilts, der ist ein Konkurrent von dir“. — Und richtig, da kommt ein zweiter Südpolak, keichend und schwitzend in seiner Polarkarte lesend, er bleibt stehen. „Nach Shakleton muß es nur noch circa drei bis vier Tagereisen zum Südpol sein, aber dummes Zeug, er könnte ja ebenso gut auch da sein.“ Er erblickt mit Staunen den Kapitän Amundsen. „Glauben Sie gütig, bin ich hier auf dem rechten Weg nach dem Südpol? Aber bitte, so bleiben sie doch rüdig stehen dort oben, wenn ein anständiger Europäer mit Ihnen sprechen will!“ — Amundsen aber nimmt sein in den norwegischen Farben schillerndes Taschentuch, steckt seinen Bergstock in die Mitte der Polarachse und hießt ganz künstgerecht sein Fazinetto darauf. Dann ruft er dem Ankömmling zu: „Entschuldigen Sie gütig, aber ich habe soeben den Südpol entdeckt und da wollte ich mir nur für alle Fälle den Ruhm sichern. Sie kennen vielleicht die Geschichte mit Cook und Peary, übrigens, mein Name ist Kapitän Amundsen, Südpolentdecker!“ Damit warf er dem Andern seine gleichlautende Visitenkarte zu. — „Und ich bin Dr. Scott, ich habe zuerst den Pol erobert, England ist der Sieger und meine Nation kann stolz sein auf diesen Sieg. Wir Engländer sind überhaupt immer die Sieger auf allen wichtigen Gebieten. Ich war nämlich schon vor einer Viertelstunde hier, mußte mich aber dringend nach einem W.C. umsehen. Also gehört mir die Ehre des Entdeckers zu!“

Während sich die Beiden herumstreiten, lachen sich die Eisbären den haargen Buckel voll. „Das sind doch häbige glüngni Thöga die Polarreisende, 's nimmt mi nur Wunder was die Hagle da bin Gus wänd as lange, hoffelli gits keis Marchus!“ sagte der weiße Mani, dann schlügen sie sich kopfschüttelnd und brummend seitwärts in die Büsche.

Dusel und Diesel.

Für die städtischen Kraftreserven
Will Erweiterung man in Zürich,
Doch erschien im großen Stadtrat
Das Problem nur gar zu schwierig.

Ahl meistern sind's auch wieder heut'
Gar streitbar unsre Juristen,
Die stets im Bordertreffen steh'n
Sich jederzeit zum Kampfe rüsten.

„Mit Dusel ging der Diesel schon“
Erklärte Dr. Enderli,
Doch zuverlässig sei er nicht —
Und der Betrieb veränderli!

Nichts versteh' er von den Dingen
Sagte uns der Oberrichter
Lang, ihn zu belehren braucht es
Schon den Nürenberger Trichter.

Direktor Wagner zeigte sich
Als Gegner aller Dampfturbinen
Und lautlos laufte ihm der Rat
Mit groß und kleinen Kemmermien!

Die Vorlag schwankte hin und her
Doch endlich mit entschied'nem Blick
Ward man dann der Debatten satt —
Wies an den Stadtrat sie zurück.

Neueste Geographie.

Es sind schon über fünfzig Jahr,
Man in der Schul uns lehrte,
Dass ausgerechnet sei auf's Haar,
Wie lang und breit die Erde.

Die Pole liegen plattgedrückt
Im Süden und im Norden,
Die Erdach' sei noch nie gesäkt
Noch auch geödet worden.

Allein, wie Alles aufwärts strebt —
Die Preise steigen täglich
Für jedes Ding — hat man erlebt,
Doch dort auch Steigerung möglich.

Man rechnete auf neunzig Grad
Am Süd- und Nordpol immer,
Doch lang's damit nicht mehr, (wie schad
Wir werden täglich dümmer!)

Im „Bund“ erklärt ein Geograph,
Amundsen mit zwölf Hunden
Hab' erit bei hundert Grad (im Schlaf?)
Den Südpol aufgefunden! . . .

Vom Tage.
Es ist doch großartig, was an junge Menschen oft für Anforderungen gestellt werden. Im Spielerprozeß Bujeß-Wolff-Metternich erzählte ein immer noch sehr hoffnungsvoller junger Mann: „Meine Brüder haben wiederholt große Schulden gemacht, die auch bezahlt wurden. Nur ich als Jüngster sollte keine Schulden machen.“

Es ist in der Tat unerhört. Kein anständig denkender Mensch wird solche Zumutungen beifällig beurteilen. Wo nehmen nur die Eltern das Recht her, einem Sohn das Schuldenmachen zu verbieten? Man weiß doch, daß es heute Hauptbedingung im Leben ist, daß man „standesgemäß“ lebt. Und wie soll man das, wenn Schuldenmachen nun einmal zur Standesgemäßigkeit gehört und einem gerade dies verboten wird? Unerhört, einfach unerhört!

Wau-u.

Schulhumor.

Lehrer (den Erlkönig rezitierend): „Dem Vater grauet's, er reitet geschwind, er hält in den Armen das ächzende Kind . . . (Umstau haltend) na Karl, du ich läßt ja! Was sagte ich soeben?“

Schüler: „Ein armer Vater erhält das sechzehnte Kind.“

Zürcher Medizinalgesetz.

Chueri: Heiri, weiss Du au, was en gwerbsmägige Betrieb ißt?
Heiri: He natürl, en Schpängler, en Schnider, en Dokter oder en Schmied, wo sine Chundschaft nahgahd.

Chueri: Ebe tunkt's mi au. Über im Kantonsrat meined sie's nüd. Sie meined damit nu die Naturheilärzte, wie wann die andere nu us Geselligkeit schaffid!
Heiri: Iez muesch i di aber doch au dumm fröge, was ißt dann e Diagnose?
Chueri: He weissch, das ißt, wenn Eine weiß, wo's d'r fehlt!

Heiri: Ebe da häd Eine so es Wäse drus gmacht, d'Diagnose seigi gfährdet, wann mr d' Naturheilärzte laž mache!

Chueri: So ase? Isch dann nüd d'Hauptsaach, daß dr Eine ha hälfse, wo i dr Natur jini Schubie gmacht häd, weder dr ander Gschubiert, vo di fächs Schueh witer abe bringt? . . .

Der Streit um den Bart.

Bärtig oder glattrasiert,
Das ist nunmehr heutzutage
Der Pariser Frauenwelt
Aktuelle Männerfrage.

Und so streiten sich mit Wucht
Vun herum die süßen Schönen,
Ob den Bart man lieben soll
Oder hassen und verpönen.

Und es findet sich dabei
Als natürliche Erscheinung
Mancherlei Verschiedenheit
In Bezug auf Wunsch und Meinung.

Eine aber nahm das Ding,
Wie man richtig sagt: Beim Schopfe.
Sagt, die Männer sollen die
Bärte tragen auf dem — Kopfe.

Wau-u!

Vom Frauenkongress.

Der Frauenkongress tagt in Berlin,
Und es berieten die Damen,
Der Frauen Recht, der Frauen Pflicht,
Im allermodernsten Rahmen. —

Das Kochen ganz überflüssig ist,
Es gibt ja Konservenfabriken;
Es heißt das Gas, und Maschinen besorgen
Das Waschen, das Stricken und Flecken. —
Das Feld der Hausfrau ist heut' die Kultur:
Die bildende Kunst und die Literatur:
„Die Dienstboten bildet der Staat ihr aus,
Die Hausfrau ist nur mehr der Herr im Haus.“

Befreit von der Hausarbeit, muß es der Frau
Natürlicherweise bald glücken,
Den Mann aus jedem höhern Beruf,
Ganz gründlich hinaus zu drücken. —
Er soll sich auf größere Arbeit verlegen,
Kanäle räumen und Straßen segnen:
„Auch bleibt ihm als unbestrittenes Feld,
Die Beschaffung vom Haushalt- und
Sondergebeld.“

Und auch das Dienstjahr wird eingeführt,
Für höh're und niedere Töchter;
Man unterrichtet auf Staatskosten dort,
Die künftigen Frauengeschlechter. —
Dort lernen die jungen Damen dann
Wie man am besten boidigt den Gemann:
„Und die dann genug in dem Fach weiß,
Kriegt den Chebefähigungsnachweis.“ —

Lisebeth.

Der entdeckte Südpol.

Noch kaum erit, daß der Pol am Norden
Entdeckt ist und „erfunden“ worden,
Erhalten wir schon frohe Kunden,
Auch südlidh sei der Pol gefunden.

It auch auch die Menschheit ziemlich
dämlich —
In solchen Sachen, wo sie nämlich
Schon einmal ward auf's Ohr gehauen,
Versteht sie glänzend zu „durchschauen“.

So steht sie auch dem Südpol sieber
Nur naferümpfend gegenüber
Und denkt sich still: „Wer kann es wissen?
Vielleicht sind wir auch hier beschissen.“

Johannis Feuer.